Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 12

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

humanität durchaus nur ein Pendant des *politiſchen* Faſchismus iſt, wird mit ihm vergehen.

Das wird, glaube ich, kommen. Ja, es hat ſchon begonnen. Darauf haben wir, die wir auf das Reich warten, das Auge zu richten, unbeirrt durch den lärmenden Erfolg der den Tag beherrſchenden, weil ihm dienenden Mächte.[1])

Kampf um Chriſtus — Kommen Chriſti in dieſem Kampf, *über* dieſem Kampf: das, meine ich, ſei das Zeichen. Alles iſt freilich im Werden und Gären, im Hin- und Herſchwanken der Schlacht. Aber wir ſollten im Blick auf dieſes höchſte Zeichen immer wieder das Herz feſt werden laſſen. Ein Erwachen neuen Geiſtes regt ſich überall, in der Kunſt, in der Wiſſenſchaft, in der Philoſophie. Es iſt oft ganz wunderbar, wie Vorfrühling. Aber auch direkt ein Erwachen Chriſti. Vielleicht — nein — im *Glauben* ſage ich ſogar: ſicher gehen wir zuletzt dieſem entgegen: einem Erwachen Chriſti, einem Kommen Chriſti — einem *neuen* Kommen in jedem Sinne.

11. Dezember. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. Weltpolitiſches. 1. *In Europa.* a) *Allerlei Notizen:* In *Irland* ſiegt De Valera bei den Senatswahlen.

Zwiſchen *Griechenland* und *Albanien* ſind wegen behaupteter Benachteiligung der griechiſchen Schulen in Epirus durch Albanien Händel ausgebrochen.

Zwiſchen *Frankreich* und der *Türkei* iſt ein Sicherheits- und Nichtangriffsvertrag abgeſchloſſen worden.

b) *Einzelne Länder. Frankreich:* Ein neuer *Finanzſkandal,* in deſſen Mittelpunkt ein gewiſſer Lewy ſteht, bezieht ſich auf betrügeriſche Manipulationen mit Verſicherungsgeldern und koſtet den Staat 200 Millionen franz. Franken.

Der Proteſtzug der *Bauern* richtete ſich gegen die Senkung des Getreidepreiſes, aber auch gegen das Verhalten der Behörden im Fall Stavisky.

Eine Note an *Polen* ſoll dieſes zur Entſcheidung zwingen.

In Paris ſoll eine franzöſiſche *Kolonialkonferenz* ſtattfinden.

In *Philipp Berthelot,* dem langjährigen Staatsſekretär für das Auswärtige, hat Frankreich einen höchſt bedeutenden und einflußreichen Politiker verloren. Die großen Vertreter der älteren Art von Politik gehen einer nach dem andern.

In *Belgien* iſt das Kabinett de Brocqueville durch ein ebenfalls klerikales und liberales Kabinett Theunis erſetzt worden, das ſich für Finanzſachen ziemlich diktatoriale „Vollmachten" geben läßt.

---

[1]) Daß ſchon heute „ein neues Lied" möglich iſt, zeigt auf ſehr erfreuliche Weiſe die am Reformationsſonntag von unſerm Freunde, Pfarrer *Etter* in Rorſchach, gehaltene Predigt, die unter dem Titel: „Wir glauben— wir lehren — wir bekennen — unſer Glaubensbekenntnis" erſchienen iſt. Sie ſei hiermit warm empfohlen. (Verlag: Löpfe-Benz, Rorſchach.)

2. *Außer Europa. Rußland* und *Japan* haben auch wegen Fischereifragen Händel. — Die Japaner spekulieren auch auf das Petroleum der Nordhälfte der Insel Sachalin.

Der *Chaco-Krieg* soll nach dem Beschluß der Außerordentlichen Völkerbundsversammlung vom November so beigelegt werden, daß der Streitfall einem Schiedsgericht vorgelegt wird. Inzwischen sollen die Waffen ruhen. Bolivien (das in der letzten Zeit schwere Niederlagen erlitten) wie Paraguay haben die Bedingungen des Waffenstillstandes angenommen. — Das „Embargo", d. h. das Verbot der Waffen- und Munitionslieferungen, scheint bisher nur sehr mangelhaft fungiert zu haben.

In *Aegypten* hat der König Fuad unter dem Vorwand, sie entspreche nicht dem Willen des Volkes, die Verfassung aufgehoben und seine Diktatur aufgerichtet.

In *Abessinien* ist es neuerdings zu sehr schweren Zusammenstößen zwischen italienischen und abessinischen Truppen gekommen. Daß die Italiener die Angreifer sind, ist wohl ziemlich sicher, was sie damit bezwecken, nicht zweifelhaft.

II. Die Saarfrage. Das verbreitete antihitlerische Organ „Westland" wurde durch Ueberlistung in den Besitz der Hitler-Aktion gebracht. Es ist so gut als möglich durch ein anderes: „Grenzland", ersetzt worden.

Die Truppen des Völkerbundes für die Saarbesetzung werden von England (1800), Italien (1300), Holland und Schweden (je 250) gestellt und von einem englischen General befehligt.

Die *Schweiz* ist nochmals zur Beteiligung eingeladen worden, hat aber „aus praktischen Gründen" (lies: Angst vor Hitler) abermals abgelehnt.

III. Deutschland und die Andern.

General *Smuts* erklärt in seiner im Institute of International Affairs (London?) gehaltenen berühmten Rede, Deutschlands jetziger Zustand sei aus einem „Minderwertigkeitskomplex" infolge der Niederlage und des Vertrages von Versailles zu erklären und nur durch volle „Gleichberechtigung" zu heilen — ein angelsächsischer Komplex!

Léon Blum geht ein großes Stück weit den gleichen Weg. Er scheue sich nicht, wo es den Frieden gelte, „auch blutbefleckte Hände zu ergreifen". Sozialistisch-pazifistischer, besser: Zweite Internationale-Komplex! Ob mit Mordblut befleckte Hände wohl den Frieden machen können? *Hitler* und sein „Stellvertreter" *Heß* erklären, daß ihre frühere Haltung in bezug auf Frankreich und daher auch die entsprechenden Partien in „Mein Kampf" nicht mehr gälten.

IV. Der Faschismus. Spanien: Der Belagerungszustand soll um sechs Monate verlängert werden.

Die katalonische Agrarreform ist nun durch den obersten Gerichtshof formell aufgehoben worden — ein großer Sieg des geistlichen und weltlichen Feudalismus über das bedrückte Volk!

Italien: Die Lehrer und Lehrerinnen müssen nun auch den Unterricht in der Faschisten-Uniform geben.

Die Militarisierung des ganzen Volkes von der Wiege bis zum Grabe wird der Vollendung entgegengeführt.

V. Die nationale Befreiung.

Die neue *indische Verfassung* sieht eine Zentralregierung und ein föderalistisches System von Provinzial-Regierungen vor. England stellt den Generalgouverneur (Vizekönig?) und die Provinzialgouverneure. Das Stimmrecht erhalten etwa 20 Prozent der Bevölkerung, darunter auch die Frauen. England behält sich die oberste Kontrolle der Wehrmacht, der auswärtigen Politik und der Finanzen vor. Für die Minderheiten sind besondere Bestimmungen getroffen.

Muslem und Hindu gehen in ihrem Verhältnis zu dem Vorschlag stark auseinander. Das ist wohl beabsichtigt. Divide et impera!

Der Sozialismus und auch der Kommunismus sollen in Indien rasche Fortschritte machen.

VI. Aufrüſtung und Abrüſtung.

I. Die *Vereinigten Staaten* wollen infolge der Haltung Japans ihre Kriegsflotte bis zu der Grenze des durch den Waſhingtoner Vertrag Erlaubten ausbauen und drohen, auf jedes neue japaniſche Kriegsſchiff drei amerikaniſche herzuſtellen.

England will ſeine Luftflotte raſch ſoweit vermehren, daß ſie ſtets der deutſchen überlegen bleibe — was ſich als Illuſion erweiſen dürfte. Es überlegt, ob es ſein großes Arſenal von Woolwich wegen möglichen deutſchen Angriffen nach dem Weſten verlegen ſolle. Für einen Feſtlandskrieg will es ein beſonderes „motoriſiertes" Expeditionskorps ſchaffen. Alles ſchlimme Symptome.

Die *Tſchechoſlowakei* hat die Einführung des zweijährigen Militärdienſtes, den Bau von Grenzfeſtungen und anderes derart beſchloſſen.

Sowjet-Rußland ſchafft einen beſonderen „Kriegsrat".

Frankreich verſtärkt ſeinen Oſtfeſtungsgürtel und ſinnt auf Verſtärkung der Armee, vorläufig (aus guten Gründen) auf die Wiedereinführung der zweijährigen Dienſtzeit verzichtend.

Und ſo fort! Um von *Deutſchland* zu ſchweigen.

2. Die *engliſchen Völkerbunds-Vereinigungen* veranſtalten eine *Volksabſtimmung*, in der folgende fünf Fragen beantwortet werden ſollen:

„1. Soll Großbritannien Mitglied des Völkerbundes bleiben?

2. Sind Sie für eine allgemeine Reduktion der Rüſtungen durch ein internationales Uebereinkommen?

3. Sind Sie für eine allgemeine Abſchaffung der nationalen militäriſchen Luftflotten durch ein internationales Uebereinkommen?

4. Sollen Herſtellung und Verkauf von Rüſtungsgegenſtänden für den privaten Profit durch ein internationales Uebereinkommen verboten werden?

5. Sind Sie der Meinung, daß im Falle eines Angriffes von einem Volke auf ein anderes die übrigen Völker ſich verbinden ſollten, um den Angriff aufzuhalten:

a) durch wirtſchaftliche und nichtmilitäriſche Maßregeln;

b) wenn nötig durch militäriſche Maßregeln?"

Man iſt in der ganzen Welt auf das Ergebnis geſpannt.

Die *Europa-Union* veranſtaltet in verſchiedenen Städten der Schweiz enthuſiaſtiſche Maſſenverſammlungen gegen den Krieg. Man erkennt an dieſen, daß eine allgemeine Volkserhebung gegen Krieg und Militarismus möglich iſt. Schade iſt nur, daß der übliche Kotau vor der ſogenannten Landesverteidigung dieſe Demonſtration zum großen Teil entwertet. Denn für die Abrüſtung der *Andern* iſt man überall begeiſtert, aber damit kommt man nicht weiter.

Arthur Henderſon und *Norman Angell* (der Verfaſſer des berühmten Buches: „Die große Illuſion", das nachweiſt, daß der Krieg für Sieger und Beſiegte auch ein „ſchlechtes Geſchäft" ſei) haben den *Nobelpreis* bekommen. Die haben doch etwas für den Frieden *getan.*

VI. Sozialismus und ſoziale Bewegung.

1. Die Exekutive der *Zweiten Internationale* hat in Paris das Problem der *Einheitsfront* verhandelt und den Beſchluß gefaßt, es ſei die Stellungnahme dazu den einzelnen Landesparteien zu überlaſſen. Einige Delegationen (darunter die ſchweizeriſche, d. h. Robert Grimm!) wünſchen in Form einer beſonderen Erklärung ausdrücklich weitere Schritte, die zu einer Aktionsgemeinſchaft und ſchließlich einer Fuſion führen ſollten.

In dieſem Sinne hat ſich die ſchweizeriſche kommuniſtiſche Partei an die ſozialdemokratiſche gewandt.

In Frankreich finden einige Sozialiſten der Richtung Léon Blums das von den Kommuniſten vorgeſchlagene gemeinſame Programm zu „reformiſtiſch" (!), während die elſäſſiſchen Reformiſten Weil und Grumbach heftig gegen jede Zuſammenarbeit mit ihnen iſt. Die Verhandlungen in der Richtung einer völligen Verſchmelzung gehen weiter.

Die Wahlen zu den *Sowjets* haben ſtattgefunden und ſoviel man bis jetzt weiß, kein neues Bild ergeben. — Ueber die Hintergründe der abſcheulichen *Metzeleien* infolge der Ermordung *Kirows* herrſcht noch Dunkel. Sollte es ſich wirklich um eine „konterrevolutionäre Erhebung" gehandelt haben? Schwer glaublich!

Karl Seitz, der wackere Bürgermeiſter von Wien, iſt endlich, unter demütigenden Bedingungen, aus dem Gefängnis entlaſſen worden, bleibt aber unter ſtrenger Aufſicht. Seitz iſt ſchwer krank.

Einer unſerer ehemaligen ſchweizeriſchen „Radikalen", Doktor *Arthur Schmid*, iſt nun ſo weit gediehen, daß er ſeinen kantonalen Parteivorſtand trotz ſtarkem Widerſtand unſerer Freunde, dazu beſtimmen konnte, den Genoſſen die Beteiligung an dem Referendum gegen die neue Militärorganiſation abzuraten. Ein Danktelegramm Birchers und Mingers iſt ihm hoffentlich nicht entgangen.

Der bekannte deutſche Kommuniſtenführer *Heinz Neumann* iſt in Zürich verhaftet worden. Die Hitler-Regierung wolle ſeine Auslieferung verlangen, weil er an einem gemeinen Mord beteiligt geweſen ſei, was zweifellos eine Lüge iſt. Hoffentlich iſt der Bundesrat zu einer Schandtat, wie eine ſolche Auslieferung eine wäre, trotz allem nicht fähig.

2. Der lange Zeit flüchtige Großbankrotteur *Samuel Inſull*, der als Leiter eines Elektro-Konzerns das Publikum um eine Milliarde Dollar geſchädigt hat, iſt in Chicago freigeſprochen worden, weil er mehr ungeſchickt als verbrecheriſch gehandelt habe. „Die großen Schelme..."?

VII. Religion und Kirche.

1. *Katholiſche Kirche.* Die katholiſchen *deutſchen Biſchöfe*, voran die Erzbiſchöfe Bertram von Breslau und Schulte von Köln, eröffnen einen Feldzug gegen *Roſenbergs* „Mythus des 20. Jahrhunderts".

Der ehemalige vatikaniſche Staatsſekretär *Pietro Gaſparri*, der auch an der neuen Kodifizierung des Corpus juris canonici das Hauptverdienſt hat, iſt geſtorben.

2. *Der Proteſtantismus.* Das Organ der „Deutſchen Chriſten": *„Das Evangelium im Dritten Reich"*, iſt beſchlagnahmt worden.

Der *„Bund freireligiöſer Gemeinden"* iſt als „Zufluchtsort der Marxiſten", verboten worden. (Viele ehemalige „Freireligiöſe" ſeien zur „Deutſchen Glaubensbewegung" gegangen.)

In Weſtfalen wurde ein *„Ernſter Bibelforſcher"* zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, angeblich weil er für verkaufte Schriften Gelder ins Ausland geliefert, in Wirklichkeit wohl wegen ſeiner dem „Dritten Reich" nicht paſſenden Ueberzeugungen. Andere wurden in Thüringen verurteilt.

Die römiſche Kirche in *Italien* beunruhige ſich ſehr wegen der zunehmenden *proteſtantiſchen* Propaganda, welche eine ungeheure Gefahr für die Glaubenseinheit und Sittenreinheit (!) darſtelle. Sie täte wohl beſſer, ſich über anderes zu beunruhigen.

Der *Erzbiſchof von Canterbury* hat auf kirchliche Anklagen gegen *ſozialiſtiſche Sonntagsſchulen* erwidert, er finde ſie „vollkommen chriſtlich".

Der bekannte *Dean Inge* von St. Paul in London iſt zurückgetreten.

Die *Evangeliſchen Jugendverbände* der Schweiz haben ſich zuſammengeſchloſſen.

Zwiſchen *Karl Barth* und *Emil Brunner* iſt es über dem Problem des Verhältniſſes von Natur und Gnade zu einer ſcharfen Trennung gekommen. Wenn wir dafür Zeit finden, ſagen wir vielleicht auch einmal unſere Meinung darüber.

3. *Fremde Religionen.* Die *Türkei* verbietet das öffentliche Tragen *geiſtlicher Gewänder.*

VIII. Natur und Kultur. In den Vereinigten Staaten wird nach einer neuerlichen Statiſtik für das *Auto* ſoviel ausgegeben als für die Lebensmittel, und doppelt ſoviel als für die Kleidung.

Der *Mordprozeß* Näf, der ſich in Zürich abgeſpielt, hat wieder auf erſchrekkende Art in den Sumpf moderner ſittlicher Verwahrloſung blicken laſſen.

In Zürich iſt bei einem *Boxkampf* einer der Teilnehmer einfach totgeſchlagen worden, als er ſchon beſiegt am Boden lag. Kommentar unnötig!

Der Große Rat von Graubünden hat einſtimmig den Beſchluß gefaßt, es ſei darauf hinzuwirken, daß das *Räto-Romaniſche* als vierte ſchweizeriſche Landesſprache anerkannt werde, aber ohne den Anſpruch, daß die amtlichen Dokumente auch in dieſer Sprache erſcheinen ſollten. Sehr einverſtanden. Die Schweiz iſt nicht bloß dreiſprachig, ſondern ſogar vierſprachig. Es iſt ganz gut, wenn man das weiß. Und es iſt halt einmal ſo!

12. Dezember 1934.

Die Schweiz am Jahresende.

Auch über die ſchweizeriſche Lage wollen wir diesmal ſo zu reden verſuchen, daß wir das, was darüber aus der Berichtszeit zu ſagen iſt, mit der ganzen Entwicklung des vergangenen Jahres zuſammenfaſſen. Ob wir es auch unter den Weihnachtsſtern ſtellen können, wollen wir ſehen.

Es ſind bis zum Ende des Jahres vorwiegend die gleichen zwei Themen geblieben, um welche die ſchweizeriſche Entwicklung im Jahre 1934 ſich bewegt hat: die Frontenbewegung und die, immer mehr militäriſch beſtimmte, Reaktion, nebſt der Gegenbewegung zu beiden.

Die *Frontenbewegung* war nach dem Antrieb, den ihr Hitlers Thronbeſteigung gegeben, raſch an ihrer innern Unwahrheit, Leere und Zwieſpältigkeit zuſammengebrochen, inſofern als der großen Maſſe des Schweizervolkes und vor allem denen, die Kopf, Herz und Gewiſſen noch nicht ganz verloren haben, raſch klar geworden war, daß die Erneuerung der Schweiz von dieſer Seite und mit dieſen Mitteln nicht geſchafft werde und darum die alles mitreißende Volksbewegung, die man erwartet hatte, nicht zuſtande kam. Damit hat ſich zunächſt erfüllt, was hier von Anfang an und immer wieder geſagt wurde. Zwei Tatſachen beſonders hatten vielen die Augen geöffnet: die unnationale, an Landesverrat grenzende Haltung gerade dieſer „nationalen" Erneuerer, wie ſie in der Gründung italieniſch-faſchiſtiſcher Gruppen im Teſſin und ſchweizeriſch-faſchiſtiſcher in Italien, ſowie in ähnlichen Beziehungen der deutſch-ſchweizeriſchen Bewegung zu Hitler-Deutſchland Ausdruck fand, und ſchwere ſittliche Kompromittierungen, wie ſie im Zentrum des deutſchſchweizeriſchen Frontismus, in Zürich, durch den Prozeß wegen dem Bombenattentat auf das „Volksrecht" und Aehnliches mehr bewirkt wurde. Beides iſt neuerdings auch im Prozeß gegen den Major Leonhardt, den ſogenannten Führer des „Volksbundes", auf draſtiſche Art beſtätigt worden, und es beſtätigt ſich faſt jeden Tag aufs neue, und wäre es auch nur in Stil und Ton der meiſten Organe dieſer „Fronten", die „frommen", zum Beiſpiel die „Eidgenöſſiſche Zeitung" und die „Reformierte Schweizer Zeitung", keineswegs ausgenommen.

Im Bewußtſein dieſer Sachlage: des offenkundigen Niederganges ihrer Sache, hat beſonders die „Nationale Front", dem deutſchen Vorbilde folgend, zu dem Mittel gegriffen, durch Radaumachen immer wieder die Aufmerkſamkeit zu erregen. Daraus entſtand der große Zürcher Krawall vom 23. Mai. Daraus nun aber auch die Vorgänge, die ſich neuerdings in Zürich um die Darbietungen des von Erika Mann, der Tochter von Thomas Mann, geleiteten Kabaretts *„Die Pfeffermühle"* und die Aufführung des Dramas *„Profeſſor Mannheim"* im Schauſpielhaus abſpielten. Beide Veranſtaltungen ſind gegen das Hitlertum gerichtet. Ich bin nicht dazu gekommen, ſie ſelbſt anzuſehen, aber ich kenne das Urteil von unbedingt zuverläſſigen Menſchen, die es getan haben. Darnach handelt es ſich um Leiſtungen, die künſtleriſch und ſittlich auch vor einer ſtrengen Kritik zu beſtehen vermögen und deren Kampf gegen das Hitlertum ſich durchaus innert der Schranken des Erlaubten hält. Es ſei denn, daß man dieſen Kampf gegen den

Todfeind der Schweiz und des Schweizertums selbst als unerlaubt betrachte. Und das scheint freilich die Meinung dieser „nationalen" Front zu sein. In wiederholten Radau-Aufläufen schlimmster Art, die von der Polizei gegen die Kommunisten geschützt und gleichzeitig mit Gewalt von der „Pfeffermühle" und der Aufführung von „Professor Mannheim" abgehalten werden mußten (nachdem ein erster Versuch gegen jene mehr oder weniger gelungen war), stürmten sie als eine Art Hitlergarde gegen diese beiden Formen von Kampf gegen das Hitlertum an. Die schlimmsten Formen dieser Gemeinheit traten in dem Kampf gegen die *Emigranten* und in dem damit verbundenen *Antisemitismus* hervor. Der „Fremdling", der sogar im Heidentum heilig war und erst recht in der ganzen Bibel und von Christus selbst im Gleichnis vom Weltgericht ganz besonders in den Schutz Gottes gestellt worden ist, wird von diesen Leuten, die auch etwa von ihrem „positiven Christentum" und von der „religiösen Erneuerung" sprechen, mit besonderer Wut verfolgt und geschändet. Was aber den Antisemitismus betrifft (den inzwischen ja auch der Prozeß in Bern über die „Protokolle der Weisen von Zion" beleuchtet), so steigerte er sich nun auch bei uns zu der aus Hitler-Deutschland eingeführten unsäglichen Gemeinheit des: „Juda verrecke". Unsägliche Gemeinheit war auch der Kampf dieser tausend Männer gegen — eine Frau! Das ist offenbar der neue „heroische Lebensstil" — tausend Männer gegen eine Frau! Ein ähnliches Heldentum offenbaren die Verschmierungen von Synagogen, das Werfen von Petarden gegen solche, wodurch Fenster zertrümmert werden, die Mißhandlung von jüdischen Passanten und anderes derart. Das sind die neuen Söhne Helvetias, „wie sie St. Jakob sah"! Was im Besonderen den Antisemitismus betrifft, so ist er bei uns, im Vergleich zu Deutschland, umso gemeiner, als ja das Judentum in unserem nationalen Leben eine völlig verschwindende Rolle spielt. Man muß sich darum, wieder in unsäglicher Gemeinheit, immer wieder gegen Fritz Adler, den Sekretär der Zweiten Internationale, wenden, und das obwohl man weiß, daß er mit dieser in Bälde ohnehin das Land der Doktoren Tobler und Henne verläßt. An all dieser Gemeinheit sollen sich besonders auch Studenten beteiligt haben, man hat aber von keinem Einschreiten des Rektors und keinem öffentlichen Protest der Professoren gehört. Auch denen der Theologie scheint in diesem Falle das „Wort Gottes", das den Fremdling in Gottes besondern Schutz stellt, nicht in den Sinn zu kommen. (Professor Brunner ist wenigstens in einem andern Zusammenhang für diesen eingetreten.) Auch ein Teil der Katholiken nimmt mehr oder weniger eifrig für diese Verleugnung Christi Partei. Sie vor allem werden im Aargau und in Solothurn das Verbot der „Pfeffermühle" bewirkt haben, während in Davos Wilhelm Hotell dahinter steckt. Ein Teil des „liberalen" Bürgertums aber (welch ein Hohn!) wurde durch sein Organ, die „Neue Zürcher Zeitung", eigentümlich vertreten. Diese Patentinhaberin des schweizerischen Patriotismus trat ausdrücklich gegen die Abwehr des Hitlertums, des schweizerischen Todfeindes, ein. Sie fand darin einen „Mangel an Takt"! Ja, *diesen* Takt, den sie an den Gegnern Hitlers entbehrt, besitzt sie selbst freilich in Hülle und Fülle! Sehr, sehr zu rühmen aber ist, daß der Demokrat Doktor Maag bei der Verhandlung über diese Dinge im Zürcher Stadtrat erklärte: „Es ist Privatsache des deutschen Volkes, sich von einer Mörderbande regieren zu lassen, aber ich empfinde Hochachtung vor Künstlern, welche die Zustände in Deutschland zu kritisieren wagen", und hinzufügte: „Leisetreterei sei für den Bestand der Eidgenossenschaft gefährlicher als ein Kabarett".[1])

Der sozialistische Stadtrat selbst ist, gestützt auf die große Mehrheit der Zürcher Bevölkerung, festgeblieben; sowohl die „Pfeffermühle" wie „Professor

---

[1]) Es ist auch sehr anzuerkennen, daß in Basel der Regierungsrat dem Organ des Herrn Leonhardt, des Freundes von Julius Streicher, verbot, weiterhin Unflätigkeiten über das jüdische Volk zu bringen. In einem solchen Fall ist ein Verbot wirklich angebracht.

Mannheim" durften ihr Spiel unter ſtetem großem Andrang und Beifall der Beſucher zu Ende führen. Proteſtverſammlungen im Volkshaus gegen das Vorgehen der Frontiſten vermochten den Andrang der Tauſende nicht zu faſſen.[1])

Wir dürfen dieſes Thema aber noch nicht verlaſſen. Ich habe das Vorgehen der Frontiſten dadurch erklärt, daß ſie eben auf das Radaumachen angewieſen ſeien, um die Aufmerkſamkeit zu erregen. Und es wäre hinzuzufügen, daß der Antiſemitismus, der ja bei uns ſo grundlos iſt, eben als ein für dieſen Zweck geeignetes Mittel erſcheint. Damit kann man ja am leichteſten die gemeinſten Leidenſchaften aufpeitſchen. Doch verkennte man die Bedeutung dieſer Vorgänge, wenn man bei dieſer Erklärung Halt machen wollte. Es ſteckt hinter dieſer groben Form wohl ein ſehr raffinierter Plan, auf den zu achten mir notwendig ſcheint. Noch andern Zwecken ſoll dieſer ewige Radau, dieſe ſtets erneute Provokation beſonders der Arbeiterſchaft dienen. Sie ſollen eine große Erſchütterung und Verwirrung erzeugen, ein Gefühl der Unſicherheit, des Chaos, des Verſagens aller demokratiſchen Ordnungen, eine leidenſchaftliche Unzufriedenheit mit allem; durch die damit geöffnete Breſche aber ſoll dann der Faſchismus, verbunden mit der militäriſchen Reaktion, über den Leib des umgefallenen Sozialismus hinweg, zum Siege vordringen. Betäubt und erſchreckt durch all dieſen Lärm und Tumult ſoll man nach dem ſtarken Mann rufen und dann wäre die Stunde für den Faſchismus gekommen. So iſt es ja in Deutſchland gegangen und in Frankreich beinahe.

Das, ſcheint mir, iſt der Plan. Sie haben ihn direkt oder indirekt aus Hitler-Deutſchland geholt. Noch einmal: wir tun gut, wach zu ſein. Es geht um Sein oder Nichtſein der Schweiz. Darum nicht auf die Provokationen der Frontiſten achten; dieſe Verſuche, Radau zu machen, ignorieren, ſie im leeren Raum verpuffen laſſen und auf der andern Seite die Augen öffnen, ſich zuſammenſchließen und mit äußerſter Entſchiedenheit den Anfängen wehren — was unter uns noch die Schweiz, die Demokratie, die Menſchlichkeit will und was Weihnachten nicht für einen Wahn hält.

Ich habe von der militäriſchen Reaktion geredet, die mit dem Faſchismus verbunden ſein werde. Damit ſind wir auf dieſes zweite Thema gekommen: das Vordringen der *Reaktion.* Bleiben wir noch einen Augenblick bei dem Frontenplan. Dieſer rechnet ohne Zweifel damit, daß im geeigneten Augenblick, wenn durch jenes Vorgehen die Breſche geöffnet wäre, eine durch faſchiſtiſche höhere Offiziere geführte *Militärdiktatur* aufträte. So würde ſich zunächſt der Bund zwiſchen Frontismus und Reaktion darſtellen. Auch der Mordterror, den die Frontenführer ſchon heute ankünden, ſoll darauf vorbereiten. Ich verweiſe auch auf die im letzten Bericht erwähnten Aeußerungen der „Neuen Zürcher Zeitung" über einen allfälligen „Kreuzzug" gegen ſozialiſtiſch regierte Kantone, etwa gegen Genf, Bern und Zürich. Ein ſolcher Plan iſt, in mehr oder weniger feſten Umriſſen, ohne Zweifel vorhanden. Wir tun jedenfalls gut, mit ihm zu rechnen. In dieſem Falle iſt zuviel Vorſicht gewiß beſſer als zu wenig. Er verbindet, wie geſagt, den Frontismus mit der Reaktion. Dieſe iſt ganz offenkundig entſchloſſen, auf die Demokratie zu pfeifen, gewiſſe ihr unbequeme Dinge einfach nicht zu dulden und andere ihr paſſende mit Gewalt durchzuſetzen. Geſetzliche Mittel dagegen haben wir nicht, da die Väter der Verfaſſung, denen Demokratie und Loyalität gegen die Verfaſſung ſelbſtverſtändlich war, an einen Schutz derſelben gegen ihre — Hüter nicht gedacht haben.

Daraus erklärt ſich der *Kultus der Armee.* Das iſt ſein letzter Sinn — nicht etwa die Verteidigung der Demokratie gegen Hitler, wie nun einige naive Sozialiſten glauben und einige weniger naive zu glauben vorgeben. Die Maſſe des höheren Beſitzbürgertums, des proteſtantiſchen und katholiſchen, iſt faſchiſtiſch geworden und iſt voll tiefſter Sympathie, ſei es für Hitler, ſei es für Muſſolini.

---

[1]) Auch eine Proteſtverſammlung in der Stadthalle mit Rednern aus faſt allen Parteien und Richtungen war ein großer Erfolg.

Auf dieſer Linie liegt die von dieſen Kreiſen ausgehende Initiative für den „Schutz der Armee", auf ihr die mannigfachen „Ordnungsgeſetze". Sie richten alle ihre Spitze weſentlich gegen den Antimilitarismus, und zwar nicht den, welcher die Verteidigung der Demokratie, ſondern den, welcher die Verteidigung des Kaſſenſchrankes zu untergraben droht. Dieſer Sachverhalt wird gerne auch „chriſtlich" verbrämt.

Andere Initiativen, alle mit dem gleichen Grundſinn, bezwecken ebenfalls die Untergrabung der Demokratie auf dem *politiſchen* Wege. Dahin gehört die „Entpolitiſierung" der *Bundesbahnen,* die in Wirklichkeit eine Entrechtung und Schwächung des Angeſtelltenperſonals bedeutet, welches auch bei der geplanten letzten Auseinanderſetzung zwiſchen Faſchismus und Demokratie eine bedeutende Rolle zu ſpielen hätte. Wenn man Demokratie bauen wollte, müßte man im Gegenteil dieſem Perſonal ein weitgehendes Selbſtverwaltungsrecht gewähren. Dem gleichen Zwecke endlich ſoll in den Gedanken der großen Mehrzahl ihrer Befürworter die *Totalreviſion der Bundesverfaſſung* dienen. Sie ſoll die liberale und demokratiſche Verfaſſung von 1874 aufheben und durch eine ganz oder halbfaſchiſtiſche erſetzen. Dieſer Sinn der Aktion tritt immer klarer hervor. Dabei iſt es den mehr „ideologiſch" orientierten Katholiken beſonders um eine Verwirklichung des katholiſchn Ständeprinzips der Enzyklika Quadragesimo Anno, den andern einfach um die Erhaltung der heutigen Beſitzordnungen und deſſen, was mit ihnen zuſammenhängt, zu tun. Der Gedanke der *Berufsorganiſation,* ſeis in der halbliberalen, ſeis in der katholiſchen, ſeis in der faſchiſtiſchen Form, hat auch im Laufe dieſes Jahres fortwährend an Boden gewonnen. Auch ein Teil des nichtkatholiſchen, ja „freiſinnigen" Bürgertums iſt ihm, am reinen Privatkapitalismus mehr oder weniger verzweifelnd, zugefallen.

Wir ſind damit von ſelbſt auf das *wirtſchaftliche* Gebiet gekommen. Hier iſt die neueſte Phaſe dieſes Vorſtoßes die durch die Aarauer Rede von Bundesrat *Schultheß* (der auch eine der Mauern war, hinter welche ſich ein gewiſſer Sozialismus geſtellt hatte) eingeleitete Botſchaft des Bundesrates, welche ankündigt, daß jene Entrechtung des Perſonals der Bundesbahnen durch das Mittel der „Vollmachten" und der „Dringlichkeit", das heißt praktiſch der Diktatur, bewerkſtelligt werden ſoll. Die Diktatur, deren man den Sozialismus *beſchuldigt,* wird ja längſt vom Bürgertum *geübt.* Zu der politiſchen Abſicht dieſes Vorgehens, die wir ſchon beleuchtet haben, geſellt ſich aber auch die wirtſchaftliche. Sie verkörpert ſich in dem ſogenannten *Lohnabbau,* der von den öffentlichen Angeſtellten aus in die Privatwirtſchaft vordringen ſoll, unter Aufpeitſchung des *Neides* weiter Schichten. Dieſen Lohnabbau ſucht die „Exportinduſtrie" durch die Notwendigkeit billigerer Produktionskoſten und damit leichterer Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu begründen und will ihn durch einen in Ausſicht geſtellten Preisabbau erträglich machen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß zwar jener leicht durchgeführt wird, dieſer aber meiſtens weit dahinter zurückbleibt und das Experiment auf Koſten der großen Maſſe gemacht wird. Es iſt der Weg Muſys, der zu ſeinem Rücktritt geführt hat und den nun ſein einſtiger Gegner Schultheß, vor ſeinem eigenen angekündigten Rücktritt (zu was hinüber?) vollends weit öffnet.

In den gleichen Zuſammenhang gehört es, wenn ein Doktor *Roman Abt,* ein katholiſcher Bauernmatador und Kapitaliſt in großem Stil, ausgerechnet an der *Uſterfeier,* die einſt der Demokratie, ſogar der ſozialen, galt, das Verbot der kommuniſtiſchen Partei (der bald die ſozialdemokratiſche und auch die „Nation" und ſo fort folgen würde), ſowie die Entrechtung der Antimilitariſten verlangt und nebenbei gegen den „Materialismus" donnert. Mögen dagegen auch Reſte der demokratiſchen Partei proteſtieren, die Berufung dieſes Mannes zum Uſterfeſtredner zeigt deutlich, welcher Art Kurs und Geſinnung eines großen Teils unſerer bürgerlichen Welt iſt. Maßregeln wie das Verbot des Durchzuges von Arbeitsloſen durch den Kanton Waadt auf einem „Marſch nach Bern", wie die des Internatio-

nalen Kongreſſes der Vereinigung gegen Krieg und Faſchismus in Genf und das Vorgehen des Bundesanwaltes gegen Jugendliche in Zürich, welchen man vorwarf, den verbotenen Kampfbund gegen den Faſchismus erneuern zu wollen, haben alle den gleichen Sinn. Und ſelbſtverſtändlich — um daran noch zu erinnern — der Preſſeukas des Bundesrates, der die Antwort auf die Verwerfung der zweiten Lex Häberlin war. So werden wir durch die gleichen Leute, die ſtets gegen den ſozialiſtiſchen „Klaſſenkampf" ſcheinheilig zetern, durch einen mit wilder Rückſichtsloſigkeit für die Herrſchaft *ihrer* Klaſſe geführten Klaſſenkampf an den Rand des Bürgerkrieges gedrängt. Wir ſtehen unmittelbar vor großen, folgenſchweren Entſcheidungen.

Zu einem Symbol dieſes Planes der Reaktion wird ihr *Kampf gegen Nicole.* Der Bundesrat hat die Unverſchämtheit gehabt, Nicole einen Rüffel zu erteilen, weil er ſich erlaubt hatte, bei einem Vortrag von Max Braun über das Saarproblem auch ein Wort zu ſagen — ein Wort für die Freiheit gegen jene Tyrannei, die vor allem das Leben der Schweiz bedroht. Nicole hat ihm darauf öffentlich geantwortet und es konnte kein Zweifel darüber beſtehen, auf welcher Seite die moraliſche Ueberlegenheit ſei. Aber nun hat das ſozialiſtiſche Regime von einer langen bürgerlichen Mißwirtſchaft her große Finanzſchwierigkeiten geerbt, die man unehrlicherweiſe auf *ſein* Konto ſetzt. Es iſt auf die Hilfe Berns und des Großkapitals angewieſen — eine halb komiſche, halb tragiſche Situation. Ein Verſuch der Selbſthilfe in Form von erhöhten Steuern wurde durch eine große ſteuerfeindliche, keineswegs nicolefeindliche, Mehrheit verworfen. Daraufhin will man verſuchen, den mehrheitlich ſozialiſtiſchen Staatsrat zum Rücktritt zu zwingen, trotzdem es ja ſonſt Brauch und Regel des herrſchenden Syſtems iſt, daß durch Abſtimmungen noch ſo komprimittierte Magiſtrate ruhig im Amte bleiben.

Man muß in dieſem Kampfe zu Nicole halten, mag man ſonſt auch allerlei gegen ihn haben. Nur Eines ſollten wir feſt verlangen und ſollten beſonders unſere welſchen Freunde tun: Es ſollte der Verſuch, durch *Wiedereinführung der Spielbanken* die Finanzlage zu verbeſſern, um jeden Preis verhindert werden. Sie wäre Verrat am Sozialismus und würde übrigens für dieſen ungleich ſchwerere Folgen haben als alle Finanznot. Nicole hätte Gelegenheit, gerade an dieſem Punkte *radikalen* Sozialismus zu zeigen und moraliſche Eroberungen für ihn zu machen.

Wir wollen noch raſch den Anſpruch unſerer Reaktion auf ein Monopol *ſchweizeriſcher* Geſinnung an ihrer *„Außenpolitik"* illuſtrieren. Es iſt eine Politik der ewigen Schwäche und Nachgiebigkeit gegen unſern Todfeind, ſich äußernd im nachſichtigen Verhalten gegen ſeine Propaganda auf der einen Seite und in der feigen Duldung ſeiner Zeitungsverbote auf der andern Seite, im Vorgehen gegen die Kämpfer für die Freiheit der Saar und vielem anderen. Intereſſant für die Beziehungen, die zwiſchen den Fronten, den Verbündeten der Reaktion, und Hitler-Deutſchland hin und her gehen, iſt auch die Tatſache, daß es ausgerechnet der in der Schweiz erſcheinende nationalſozialiſtiſche „Reichsdeutſche" war, der das Signal zum Sturm gegen die „Pfeffermühle" und „Profeſſor Mannheim" gab. Viel bedeutſamer und wichtiger freilich war das Verhalten Mottas und ſeiner Hintermänner gegenüber dem Eintritt Rußlands in den Völkerbund. Hier reihte ſich die Schweiz einfach in eine Front ein, deren Führer letzlich Adolf Hitler iſt.[1])

Von hier aus wird wieder die „nationale" und „demokratiſche" Rolle klar,

---

[1]) Der *Bombenſchmuggel* über Schweizergebiet nach Oeſterreich auf den 25. Juli hin, der letzthin in St. Gallen zur gerichtlichen Verhandlung kam, zeigte auch, wie Hitler-Deutſchland die Schweiz reſpektiert.

Intereſſant für ſolche Beziehungen der faſchiſtiſchen Reaktionen iſt auch die von der „Nationalzeitung" mitgeteilte Tatſache, daß in Baſel ein Oeſterreicher für die „oſtmärkiſchen Sturmſcharen" Geld geſammelt und ſehr viel bekommen habe, weil er den Leuten gezeigt habe, daß dieſe mitgeholfen hätten, durch die Niederwerfung der Marxiſten die Welt vor dem Kommunismus zu bewahren.

die allfällig unserer Armee zufiele. Wie gewaltig unser *Militarismus* im Verlaufe dieses Jahres vorgestoßen ist, bedarf keiner ausführlichen Aufzeigung. Es sei nur an den Fall Pointet erinnert, an das immer häufigere und wirksamere politische Auftreten und Diktieren der schweizerischen Offiziersvereinigung und ihrer kantonalen Zweige. Zum Beispiel auch an ihr Vorgehen gegen die religiös-sozialen Pfarrer von Zürich, das freilich zu einem glänzenden Fiasko führte, an den Festungsplan, den Schwindel des Luftschutzes und endlich die Verlängerung der Rekrutenschule. Auf dieser Linie soll es immer weiter gehen. Dabei ist ja eigentlich auch der Fall Wille eine Beleuchtung für den Sinn gewesen, den diese Armee in den Augen der politischen und militärischen Machthaber außenpolitisch und innenpolitisch hat.[1])

So stößt die Reaktion, verbunden mit dem Frontismus, vor und treibt uns schwersten Erschütterungen und Gefahren für die innere und äußere Existenz der Schweiz entgegen. Aber es hat am *Gegenstoß* nicht gefehlt. Ein solcher war vor allem die glänzende Ablehnung der *Lex Häberlin*, sowohl in der Eidgenossenschaft als in einigen Kantonen. Eine solche ist die *Krisen-Initiative*, die nun die noch nie erreichte Unterschriftenzahl von rund 350,000 erreicht hat. Hinter dieser steht jene „Front der Arbeit", die Arbeiter, Bauern, Angestellte, kurz alle von Natur antikapitalistischen Schichten des Volkes gegen den Frontismus und die Reaktion zusammenfassen will. Das Charakteristische und Wichtige daran ist, daß hier für diesen Kampf die Grenze des *Sozialismus* überschritten wird.

Besonders bedeutsam ist die Bewegung im *Bauerntum*, das bisher als die festeste Stütze der heutigen Ordnungen galt. Professor Laur sogar gerät in Konflikt mit der Reaktion. Die Exportindustrie, das heißt das Großkapital, stellt sich gegen die Landwirtschaft. Noch viel wichtiger ist das Auftreten von Doktor Hans Müller aus Großhöchstetten in Bern, des Führers der *„Jungbauernbewegung"*, die sich in ihm stark dem Sozialismus nähert. Gegen ihn besonders wehrt sich allerdings derjenige Teil der bisherigen Führerschaft der Bauern, der enge mit dem Kapitalismus verbündet war und ist. Er droht Müller mit dem Ausschluß aus der bäuerlichen Fraktion der Bundesversammlung. Das wird nichts nützen. Die neue Bewegung im Bauerntum wird nicht mehr zu unterdrücken sein. Die wahre „neue Front", die des Volkes, das eigentlich gegen den Kapitalismus und die Geldherrschaft sein muß, ist vorhanden. Auch der mächtige Fortschritt der *Freigeldbewegung* ist ein Beweis davon. Möge in der Orientierung dieser Front durch einzelne Führer noch allerlei Falsches und Unzulängliches sein, das uns zu Vorbehalten nötigt, diese „neue Front" ist doch die Front der neuen Schweiz. *Das* ist die Schicht, welche nun die von den andern, unter der Maske des Hochpatriotismus, preisgegebene Schweiz und Demokratie tragen, retten und erneuern muß.

Und der *Sozialismus?* Er müßte sich zweifellos *erneuern*, um an dieser ganzen neuen Lage eine wundervolle neue Lebensmöglichkeit und Siegesbahn zu finden. Statt dessen hat er sich, wie anderwärts gezeigt wird, nachdem er sich durch den „Plan" auf diesen richtigen Boden begeben, durch die Angst und völlige Haltlosigkeit einiger „Führer" im eigenen Lager und schlecht orientierte Ratgeber im andern auf das Geleise der „Landesverteidigung" bringen lassen, das nicht nur ihn selbst zum Abgrund zu führen droht, sondern auch der faschistischen Reaktion durch Spaltung des festesten Bollwerkes gegen sie die Bahn öffnet. Hier, an dieser Stelle, muß der vielleicht schwerste Kampf gekämpft werden. Noch ist

[1]) Unseren schweizerischen Militarismus, den so oft abgeleugneten, illustriert auch folgende Tatsache: Im Jahre 1921 hatte eine in den Vereinigten Staaten lebende Schweizerin, Frau E. Schär-Witz, der Eidgenossenschaft 750,000 Franken vermacht, unmittelbar nach Ende des Krieges gewiß nicht für militärische Zwecke. Nun wendet der Bundesrat dieses Geld, das man in dieser Zeit nach dem Sinne der Testatorin gewiß ganz anders verwenden sollte, der „Nationalen Spende für die Soldaten" zu. Bei „national" können gewisse Leute nur noch an das Militär denken.

Ausſicht auf Sieg. Eine bekannte Regie hat jenem ſelbſtmörderiſchen Verſuch auf mehreren kantonalen Parteitagen (Solothurn, Bern, Luzern) den Sieg verſchafft. Aber der Kampf iſt damit noch lange nicht entſchieden. Das Programm eines Teils der Oppoſition zeigt den Weg zu dem *neuen* Sozialismus, der allein den Sozialismus retten und die neue Schweiz bauen kann.

*

Wenn wir das alles unter dem Geſichtspunkt der Jahreswende und der Weihnachtswahrheit zuſammenfaſſen wollen, ſo können wir wohl ſagen: Die Schweiz geht durch eine der ſchwerſten Lebenskriſen ihrer Geſchichte. Von deren Löſung hängt ihr Leben oder Sterben ab. Groß ſind die Gefahren. Aber groß iſt auch die Verheißung und groß die Aufgabe. Inſofern aber der Kampf für die Freiheit gegen die Tyrannei, für den Menſchen gegen das Geld und den Moloch des Krieges, das Ringen um eine neue *Einigung* unſeres Volkes in neuem Geiſte und neuen Ordnungen der Gerechtigkeit und Liebe, auch mit *Chriſtus* zuſammenhängt, ſteht über dieſem Kampf auch der Weihnachtsſtern. Schon kündigt ſich, ſo ſcheint es, in allerlei tieferen Bewegungen ſein neues Aufleuchten auch über unſerem Volke an. 10. Dezember.

„Alarm!"

Die beiden Briefe von *Pierre van Paaſſen* im Septemberheft der „Neuen Wege" haben wegen ihrer Ausführungen über die Hungersnot und Religionsverfolgung in Rußland großes Aufſehen erregt und Beifall wie Widerſpruch gefunden. Man hat mich von verſchiedenen Seiten gebeten, mich ſelbſt über das Thema in den „Neuen Wegen" zu äußern. Das kann ich inſofern nicht tun, als ich ſelbſt ja nicht in Rußland geweſen bin. Doch will ich mich bemühen, kompetente und unbefangene Kenner der wirklichen Sachlage zu finden und ſie bitten, in den „Neuen Wegen" ihre Auffaſſung kund zu tun. Die zwei durchaus nicht für die Veröffentlichung beſtimmten Briefe von Pierre van Paaſſen, eines Mannes, den ich aus andern Zuſammenhängen kannte und dem ich volles Vertrauen zu ſchenken Grund habe, ſind von mir in den „Neuen Wegen" abgedruckt worden, damit dieſe Aeußerung zu dem letzten Endes auf einen *Krieg* gegen es abzielenden Hetz- und Lügenfeldzug gegen Rußland, der unter uns und überall betrieben wird, ein Gegengewicht bildeten, nicht weil ich ſelbſt einfach die Bürgſchaft für die Richtigkeit *ſeiner* Art, die Dinge zu ſehen, übernehmen könnte.

Von mir aus kann ich nur dies mit Sicherheit ſagen: Die von der ſogenannten Liga für das Chriſtentum herausgegebene Flugſchrift „Alarm! An das Schweizervolk" iſt eine Hetzſchrift, die im Dienſte der *politiſchen Reaktion* ſteht und dieſen Zweck durch den Eifer für das Chriſtentum maskiert. Das darf mit aller Sicherheit geſagt werden. Denn dafür gibt es einen ganz zwingenden Beweis: Wir haben viel näher als Rußland ein Land, worin eine Gottloſigkeit und Verfolgung des Kreuzes Chriſti ſtattfindet, mit welcher verglichen die ruſſiſche faſt harmlos wird. *Dieſe* Schändung des Kreuzes Chriſti wird dadurch nur umſo ſchlimmer, als ſie ſich des Kreuzes ſelbſt bemächtigt und es in ein Hakenkreuz verwandelt. Die Regierung *dieſes* Landes hat jedenfalls an die tauſend Bekenner des Kreuzes um dieſes Bekenntniſſes willen verfolgt, ins Konzentrationslager geſchickt oder auch getötet, und Elend ohne Maß geſtiftet. Sie macht insbeſondere das Bekenntnis zum *Friedensglauben* zu einem Verbrechen erſten Ranges. Ueber *dieſen* Kampf gegen Chriſtus ſteht in der Flugſchrift der Liga kein Wort, ich meine es wörtlich: kein Wort!, und kein Wort darüber habe ich in allen ihren bisherigen Aufrufen gefunden. Es geht immer nur gegen Rußland. Warum? Es gibt dafür durchaus nur *eine* Erklärung: weil das deutſche Syſtem, das Syſtem des vergotteten Staates und vergotteten Volkes, der Unterordnung des Geiſtes unter das Blut, die Vertauſchung des Kreuzes Chriſti mit dem Hakenkreuz dieſer „Liga für das Chriſtentum" *ſympathiſch* iſt, während ſie das andere, das ruſſiſche, haßt, das Eine wie das Andere aus *politiſchen* Gründen. Chriſtus iſt ihr gerade gut genug,

um ihre politisch-reaktionären Zwecke damit durchzusetzen. Und diese Liga kämpft gegen die „Gottlosigkeit"!

Einem solchen Treiben muß entgegentreten, wer nicht dulden will, daß Christus derart mißbraucht wird. Es ist aber auch klar, daß man einer solchen Quelle nicht Vertrauen schenken darf. Briefe kann man leicht zusammenstellen. Ich bin selbst einst einer direkten Aktenfälschung zum Zwecke der Verleumdung Rußlands zum Opfer gefallen und seither kritisch geworden. Die Wahrheit — sei sie so oder so — muß mit *reinen* Augen gesucht und mit *reinen* Händen ans Licht gebracht werden.

Und noch Eines! Diese Flugschrift an das Schweizervolk nennt sich „Alarm". Ich möchte dazu bemerken: Alarm ist freilich nötig, aber Alarm des Schweizervolkes gegen die Tendenz, die hinter diesem „Alarm" steht. Es ist ein bekannter Plan der Weltreaktion, einen Kreuzzung gegen Rußland zustande zu bringen, beim größten Teil der Planenden wahrhaftig nicht für Christus, sondern für das Petroleum, den Geldsack und was damit zusammenhängt. Die geistliche Führung in diesem Kreuzzug ist dem Vatikan, die weltliche — Adolf Hitler zugedacht. Im Dienste dieses Planes steht der „Alarm" an das Schweizervolk. Ob die Urheber das wissen oder nicht, ändert daran nichts! Sie erklären auch, daß sie nicht einen Kreuzzug mit Waffen wollten. Aber alles, was sie sagen, ist geeignet, zu einem solchen aufzuhetzen, ob das nun ihr Wille sei oder nicht. Darum muß man vor diesem „Alarm" das Schweizervolk nicht nur im Namen Christi und des Völkerfriedens, sondern gerade auch im Namen der Schweiz warnen.

Aus der Arbeit

Religiös-soziale Gruppe Bern.

Wir machen die Leser der „Neue Wege" von Bern und Umgebung schon jetzt darauf aufmerksam, daß wir im Januar einen Kurs von Prof. Dr. *L. Ragaz* aus Zürich veranstalten, betitelt: *„Die Lage und unser Weg."* Es sind dafür folgende vier Abende vorgesehen: 1. Mittwoch, 23. Januar, 2. Donnerstag, 24. Januar; 3. Dienstag, 29. Januar; 4. Mittwoch, 30. Januar. Die zwei ersten Abende werden dem Thema: *„Die religiöse Lage und unser Weg"*, die zwei folgenden der Frage: *„Die politische Lage und unser Weg"* gewidmet sein. Die Veranstaltung findet im Konferenzsaal der Französischen Kirche, Zeughausgasse, statt.

Wir bitten alle Neue-Wege-Leser, sich schon jetzt die genannten Abende zum Besuche dieses Kurses vorzumerken.

Der Ausschuß der Gruppe Bern
der schweizerischen religiös-sozialen Vereinigung.

Berichtigung.

Im *Novemberheft* sind eine Anzahl Druckfehler zu verbessern. Es ist zu lesen: S. 481, Z. 15 v. unt.: *„religionspedantisch"* (statt „religiös-pedantisch"); S. 482, Z. 2 v. unt.: *„Wachsenlassen"* (statt „Wachenlassen"); S. 506, Z. 11 v. ob.: *„Donau-Gefahr"* (statt „Donau-Gefahren"); Seite 524, Z. 11 v. ob.: *„sehen, auch"* (statt sehen auch"); S. 530, Z. 20 und 1 v. ob.: *den* Kampf (statt „Kampf") und *„einsetzende"* (statt „einsetzenden").